



© stefanjohnen.design.de



Deutsches Glasmalerei-Museum Linnich

BERNHARD HUBER ARBEITEN UND PROJEKTE 18. November 2006 - 11. März 2007



Deutsches
Glasmalerei-Museum
Linnich

Rurstraße 9-11, D - 52441 Linnich
T +49 2462 9917 0
F +49 2462 9917 25

info@glasmalerei-museum.de
www.glasmalerei-museum.de

Öffnungszeiten

dienstags bis sonntags 11-17 Uhr
geschlossen vom 24. Dez 2006 bis 1. Jan 2007
und vom 15. bis 20. Feb 2007
Eintritt: 4 € / 3 €, Familienkarte 8 €

Biographie

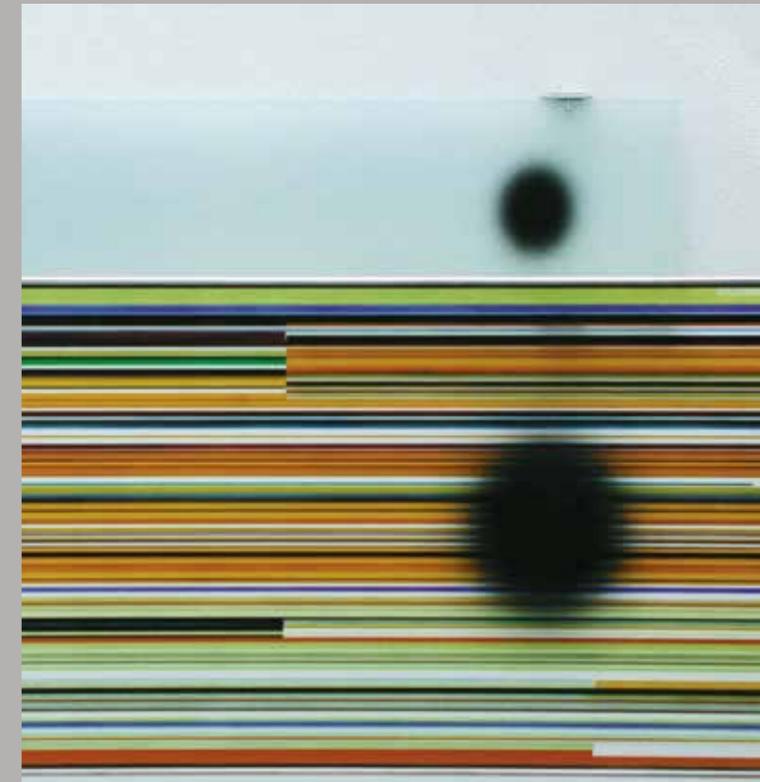
1964 geboren in Neresheim. Studium der Malerei und Glasgestaltung an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart bei Prof. Ludwig Schaffrath. Seit 1991 freischaffend, lebt und arbeitet in Esslingen.

Ausstellungen (Auswahl): Galerie Care Of, Spazio d'Arte contemporanea, Mailand, 1990; »De Près Et De Loin« Art Transit, Ateliers Municipaux d'Artistes, Marseille, 1992; »vierfarbig«, Galerie im Kornhauskeller der Kunststiftung Pro Arte, Ulm, 1993; 1. Internationales Künstlersymposium, Ulm, 1994; »Bild-in-Bild« Kreissparkasse und Wartbergkirche Heilbronn, Installation, 1995; »Netzwerk« Galerie im Kornhauskeller, Ulm, 2000.

Arbeiten und Projekte im öffentlichen Raum (Auswahl): Bremerhaven, Städtische Sparkasse, Glaswand im Foyer, 1991; Aachen, Sparkasse, 10 Fenster, 1996; Dresden, Sparkassenversicherung Sachsen, 3 Räume, 1998; Stuttgart, Heilig-Kreuz-Kirche, Glasfassade, 1998; Waibstadt, Industriegebäude, Glasfassade/Bild, 2001; Kulsheim, Kaserne, 9-tlg. Installation, 2001; Stuttgart, Stiftskirche, 4 Stelen und Fenster im Aposteltor, 2003; Esslingen, Martinskirche, Wandmalerei, Gesamtkonzeption, 2004; Stuttgart, Flughafen Terminal 3, Raum der Stille, Gesamttraumkonzept, Altar, Glaswand, 2004; Wettbewerbe: Bern, Inselspital, Wettbewerbsbeitrag „Lichtkörper“, 1998; Esslingen, Bahnhofplatz "climax" (Ankauf), 2003; Bamberg, Gesamtkonzeption für die Neuverglasung der Fenster im Bamberger Dom, 1. Preis

„Bernhard Huber ist der experimentelle Charakter seiner Kunst wichtig; das beginnt mit der Herstellung der Gläser und endet bei ihrer räumlichen Installation. Seine Arbeit durchläuft mehrere Phasen und Entwicklungsstufen, die ebenso wichtig sind wie das Resultat: in dem Bereich zwischen Malerei und Skulptur angesiedelt, fügen sie beiden künstlerischen Gattungen etwas hinzu, das diese genuin nicht besitzen. Zur haptischen Plastik kommt die Transparenz, zur zweidimensionalen farbigen Fläche die Räumlichkeit. Von hier aus scheint es verständlich, dass Bernhard Huber diese Grundidee seiner Arbeit nicht auf ein technisches Medium begrenzt sieht.“

Dr. Christoph Becker
aus: Katalog „vier-farbig“ Ulmer Kunststiftung Pro Arte, 1993



Mit freundlicher Unterstützung



SIG Combibloc



Titel: „2 x 5 Impulse“ Göppingen, FHTE Esslingen, 10 tlg., je 80 x 360 cm bis 510 cm
Alle Abbildungen © Bernhard Huber,
Abb. Uniklinikum Tübingen © Bernhard Huber und Frank Kleinbach

Bernhard Huber - Arbeiten und Projekte

Die Ausstellung zeigt einen repräsentativen Querschnitt durch Bernhard Hubers Schaffensperiode der letzten Jahre. Neben einer Vielzahl von Glasmalereien werden zudem bereits realisierte architekturbezogene Projekte vorgestellt. Bernhard Huber zählt zu den Erneuerern moderner Glasmalerei. Bereits in den 90er Jahren distanzierte er sich von der traditionellen Glasmalerei mit Farbglas und Bleirute und suchte nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten. Das industriell hergestellte Floatglas wird zum neutralen Träger seiner Malerei mit Schmelzfarben, die er mit dem Pinsel, dem Siebdruck, der Spritzpistole appliziert und durch Ätzen oder Sandstrahlen ergänzt. Die spezifischen Eigenschaften des Glases, seine Härte, seine Möglichkeiten der Transparenz und Spiegelung gehen dabei mit der Malerei einen spannungsreichen Dialog ein.

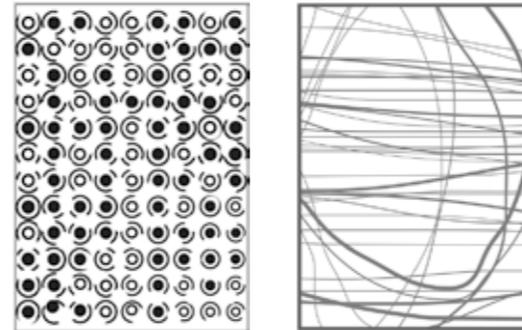
Die 2006 entstandene Serie mit graphischen Strukturen visualisiert die werkimmanente Raumbezogenheit von Hubers Kunst. Die aufgetragenen linearen Strukturen machen die Grenzen des physikalischen Trägers sichtbar, gleichzeitig spiegelt das Glas den umgebenden Raum oder lenkt den Blick des Betrachters – im Falle einer durchsichtigen Fläche – durch die Trägerebene hindurch in den Hintergrund. Die Schichtung verschiedener Wahrnehmungsebenen im Kunstwerk reflektiert gleichsam unterschiedliche zeitliche Prozesse. Das Ausschnitthafte der dargestellten Strukturen ist gedanklich fortsetzbar und wirkt in den sie umgebenden Raum hinein.



„Offenes System II“ 1999
138 x 210 cm 2-tlg., Acryl auf Leinwand | Keramische Farben/Glas



oben: „Dreiteilig mit Raumumgebung“ 1999
138 x 315 cm 3-tlg., Acryl auf Leinwand | Keramische Farbe/Glas, Privatbesitz
unten: „saad“ 2006, 203 x 147 cm, Edelstahl/Silikon/Glas/Keramische Farbe
unten rechts: „lineares Objekt 2“ 2006, 203 x 147 cm, Stahl/Blei/Antikglas



Trotz seiner Abkehr von der traditionellen Glasmalerei hat Bernhard Huber in jüngster Zeit einige seiner am Computer generierten Zeichnungen bewusst in die alte Technik umgesetzt. Die Bleirute dient nunmehr als rein graphische Struktur, das mundgeblasene Echtantikglas geht in seiner spezifischen Materialität, samt seinen Schlieren und Blasen, eine reizvolle Verbindung mit der technisierten Struktur der Bilder ein. Die Veränderlichkeit und sinnliche Wahrnehmung von Raumsituationen und Zeitabläufen, das Reflexionsvermögen und die scheinbare Materielosigkeit des Werkstoffs stehen dabei immer wieder im Kontrast zur Strenge einer hochgradigen Präzision, die sich durchgängig in den neuen Arbeiten zeigt. Die Ausstellung dokumentiert ferner architekturintegrierte Projekte wie die Wettbewerbsarbeit für die Gesamtkonzeption

einer Neuverglasung im Bamberger Dom (1.Preis) und bereits realisierte Konzeptionen wie die Rauminstallation „5 Impulse“ für die Fachhochschule Göppingen. Seine jüngste Arbeit in einem Verwaltungsgebäude in Tübingen - eine selbsttragende Deckenkonstruktion aus einem rechtwinkligen Raster farbiger Glasscheiben – erscheint als ein faszinierendes Gebilde, das wie ein lichtdurchflutetes Blätterdach wirkt. Bernhard Huber entwickelte hier in Zusammenarbeit mit einem auf Glas spezialisierten Ingenieurbüro die 25 x 25 m große Tragwerkkonstruktion, welche auch hinsichtlich der statischen Ausarbeitung innovativ ist. Hubers Arbeiten entstehen oft im engen Dialog mit Architekten und Ingenieuren. Weitere Beispiele sind die realisierte Innenraumkonzeption für den Andachtsraum im Stuttgarter Flughafen/Terminal 3, die in Kooperation mit den Architekten von Gerkan, Marg und Partner entstanden ist, sowie die Stelenanordnung von vier 10 Meter hohen Glasschwertern in der Stiftskirche in Stuttgart.

In Bernhard Hubers Schaffen manifestiert sich immer wieder die Besonderheit des Ortes und bringt im jeweiligen Werk eine eigenwillige neue kontextuelle Lösung hervor.

Myriam Wierschowski

unten: Tübingen, Universitätsfrauenklinik, Kapelle
Aluminium/Glas/keramische Farben/Sandstrahlmattierung
300 x 600 cm, 2002
rechts oben: „chromatic scale 29“ Sparkassen Carré Tübingen, 2006
Deckeninstallation im Forum, Edelstahl/Silikon/Schmelzfarben/Glas/
Sandstrahlmattierung



„chromatic scale 29“

chromatic scale bezeichnet die strukturelle Ebene und das Farbkonzept der Leiteranordnungen des integrierten Kunstwerks im Foyer der Sparkassenzentrale in Tübingen. Das Verwaltungsgebäude ist im ursprünglichsten Sinne ein Ort der Zahlen. Gleichmaßen spielt die Zeit eine bedeutende Rolle, ist sie hier schließlich Multiplikator jeglicher Berechnung. Verdichtungen und Parallelität mehrerer Abläufe im Sinne einer Gleichzeitigkeit ist auch bei meinen Progressionen ein Faktor - es ist so wie wenn eine eingefrorene Momentaufnahme diese Situation dieses zeitlichen Ablaufs widerspiegelt. Wie bei einer Melodie gibt es mehrschichtige Überlagerungen im Duktus der verschiedenen räumlichen Glasträgeranordnungen. Die farbliche Ebene der transparenten und opaken Flächen überspielt die Strenge des orthogonalen Gitters und erzeugt ein vibrierendes Spiel von Reflexen und Erscheinungen. Die Wirkung verändert sich ständig mit dem Lichteinfall der wechselnden Tageszeiten. Jede Bewegung und Standortveränderung des Betrachters bringt eine neue Situation hervor. Im Sinne einer überdimensionalen Rechenmaschine erinnern die zeitlichen Abläufe durch ihre strukturelle Form an diese unzählig stattfindenden Rechengänge. Es ist eine Widmung an die im Hause arbeitenden Menschen und eine Veranschaulichung und Reflektion dessen, was an diesem Ort geschieht.

Bernhard Huber